

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 53

Artikel: Sangernboden hinner der Egg
Autor: Senn, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zuhörerin in der Schulstube beim Oren vom Vreneli Sabli vom Gaisgraben. Er hat strahlende Zöpfechen und hübsche Augen und in ein weises-schöndes. Seine Eltern besitzen ein Häuschen, im Stall steht eine einzige Kuh und der Vater gibt halbes Vreneli wohnt 1 1/2 Stunden vom Schulhaus weg. Vier kleine Geschwister sind noch daheim. Bevor es zur Schule geht er abtut Vreneli, müsse es noch helfen und «di Stübli machen».



Werner Kurr und Paul Bunggeli kommen vom Vreneli der Schwändmann Fritz vom Zehnderweid schickte sich hinaus auf dem Schilweg im Jänner-Morgen um ein Viertel nach fünf Uhr aufzuwachen, dann müssen die Buben das Stall-milch-milchen. Wasser tragen und «di Stübli aufräumen». Nach dem Morgengrauen schälen sie die langen Bretter an und setzen tabretts den Schulhaus zu.



Der Oren Hostler ist ein lieber Bub. Er sitzt aus wie ein Rosenapfel frisch vom Baum. Oren wohnt in Heftener. Dort Geschwister begleiten ihn zur Schule. Die Püßig Schweser nicht den kleinen Bruder wenn möglich auf den Schulweg. Um halb sechs Uhr muß Oren aufstehen, denn der Weg vom Berg zum Schulhaus ist bei schlechtem Wetter 1 1/2 Stunden. Für den Heimweg braucht Oren zwei Stunden und bei stürmischen Wetter länger er zu Hause.



Das hübsche Anneli Beyler (rechts) kommt vom Hengeli, und Ida Böhlen (links) wohnt mit seinen Eltern und seinen acht Geschwister auf einem weitläufigen Hof in Dürrenramen. Diese Schilweg ist um 5 1/2 Uhr aufstehen, das Morgengrauen kochen und abwaschen. Ida hat das wasserige Schilweg zwei Stunden. Auf schmalen Kammfeld muß das Mädchen einen rötlichen Wald hinaufklettern, dann stapft es ein Stück weit durch sehr tiefen Schnee und kann endlich mit einem auf dem Schilweg fahren. Skier sind für diesen Schilweg unmöglich.



Aus dem Mauerwerk kommt der Fritz Nidegger zur Schule. Er ist Bällrig. Seine Geschwister sind noch klein, so greift sich Fritzi auf dem Schilweg zu seinen Kameraden. Sie ist nicht so allein, und damit er nicht etwas erfrüht unterwegs, hat die Mutter ihren Buben warm eingepackt.



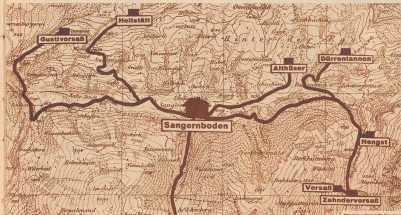
Sangernboden hinter der Egg

«Cinq heures! Allons debout si tu veux être à l'heure à l'école!»

Bildbericht von Paul Senn



Die Bretter Fritz vom Hengeli, Hans Böhlen von Dürrenramen, der Zuchli Will vom Althäuser und der Beyler Oren vom Hengeli auf dem Schilweg.



1 cm = 500 Meter. Das sind die Weiler und einzelnen Höfe, von denen die Kinder nach Sangernboden zur Schule müssen. Die Entfernungen bewegen sich zwischen einer, anderthalb und zwei Stunden. Von Dürrenramen sind es zwei Stunden nach dem Weg zum Schulhaus der Talbach.

Der Herr Lehrer von Ort erklärt uns gerne: Sangernboden liegt hinter der Egg im Guggabergelländchen, und man nennt ihn kurzweg «Hinteregger». Wir sind im Tale der kalten Sonne und gehören noch zum Kanton Bern. Sangernboden ist der Hauptort des Tales und gehört zur Gemeinde Guggaberg. Unter Heftener hat man die Sonne nur drei Stunden lang. Der Berg im Hintergrund heißt Burggrat.



Sangernboden, der Ort der Egg, ist ein hübscher Ort mit einem kleinen Dorf. Seit 1911, ist es ein Ort mit einem kleinen Dorf. Seit 1911, ist es ein Ort mit einem kleinen Dorf.



Zwei «Chadolis» Milch sind ein großer Stink. Besserer gibt es in der Sangernboden-Schulstube zum Mittagessen. Die Hinteregger können nicht einfach ins Tram springen oder mit dem Papa ins Auto hinfahren. Denn draußen im Winter «bitter es grau», überall liegt hoher Schnee und die Böden und Almdäcker haben einen sehr weiten Heimweg zu den einzelnen Bauerhöfen.